

Großer Auktions-Verkauf

\$15,000 Lager von Farmgeräthchaften, Buggies, Wagen, Gasolinmaschinen u. s. w. der Grand Island Im-plement Co. wird auf öffentlicher Auktion verkauft werden am

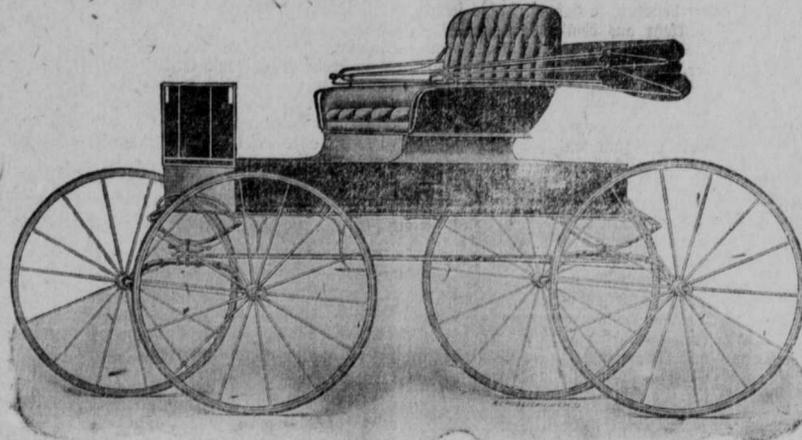
Sonnabend den 4ten März

um 1 Uhr Nachmittags

Das Lager muß geräumt werden um Raum zu machen für neues Gebäude.

Buggies—Staver und Michigan Buggies, Lininger Special, Roadwagen und Kutschen jeder Art Ein besseres Waarenlager wäre nicht möglich.

Kraftmaschinen — Badger u. Olds Gasolinmaschinen, Hired Man Gasolinmaschinen, und die „Ideal“ 5 P. S. Maschinen.



Geräthchaften:

Peoria Press Drills, Oliver und Brown Reit- und Gang-Cultivators, Mitchell Wagen, Truckwagen, Stahl-Trucks, Oliver Gangflüge, Sulky und Gehflüge, Zweireihen und Einzelreihe Lister-Cultivators, Eggen jeder Art, Peters Cornplanzer, Simplex und Robinson Miststreuer, Johnson Disks, Midland 2-Reihen Cultivators, Johnson und Thompson Heurathen, Vorzügliche Geräte für Heurathen, Futtermühlen und Verschiedenes, DeLaval Rahm-Separatoren, gewebte Drahtseile.

GRAND ISLAND IMPLEMENT CO.

J. W. Dunst, Auktionator

Oben nördlich vom Courthouse

G. S. Went, Clerk

Der „letzte Pariser“.

Ein Löwe der Gesellschaft und sein glänzendes Vorbild.

Von André de Fouquieres, dem neuen Vertreter des schoneigigen Staatsbundes.

Wenn gesellschaftliche Rollensträger vom Range eines Marquis de Maffia,

ernes Herzogs von Wapona das Jenseitige segnen, pflegt der Pariser Staatschronist die bewegliche Todtenklage regelmäßig mit den Worten einzuleiten: „Der letzte Pariser ist verdammt!“ Ganz so genau ist es damit nicht zu rechnen, denn immer wieder lagte Pariser dahin, ein Beweis, daß die Kaffe doch noch nicht ganz ausgeflorben ist.

Zur die Pariser Gesellschaftslöhne besteht ein Schonrevier auf dem linken Seineufer, wohin sich vor dem Anstrome einer neuen Zeit alles, was Ueberlieferung und altfranzösische Kultur heißt, gerettet hat, und wo es sich wider unablässigen Angriff von allen Seiten nach besten Kräften verteidigt. Neben dem lateinischen Viertel, der Pflanzstätte wissenschaftlicher Ueberlieferung, liegt Saint Gulpice, heute die letzte Zufluchtsstätte des Katholizismus in Paris, etwas weiter der Seine zu die „Ecole des Beaux Arts“, wo künstlerischer Jospigewissenhaft konjuriert wird. Daran schließt sich mit seinen edlen, alten Palästen das Faubourg Saint-Germain, die Hochburg der französischen Aristokratie und konservativen Gesellschaft, die letzte Pflanzstätte vornehmen Gesellschaftsverkehrs, die Pflanzschule gesellschaftlicher Talente. Zuverlässigen Quellen zufolge, überdies auch manche politische Widerwärtiger des Faubourg, die Emporkömmlinge, die durch das Parlament heute zur Macht gelangt sind, nicht, um eine Einführung in die Kreise des Faubourg sich zu bewerben, um dort des äußerlichen Schlichtes und zugleich der höchsten Gesellschaftsweihen theilhaft zu werden. Auch heute gehen noch von dem erflutten Viertel des linken Seineufers die für das übrige Paris bindenden Regeln des guten Geschmacks, des Umgangsstones aus, wenn man auch bemerkt habe, daß die Jugend von heute nicht mehr die gleiche Bescheidenheit zeigt, ihnen zu folgen.

Wenn die Gesellschaftsaison herannah, reihen sich die Damen des Faubourg, die einen Ball, ein Hausfest, eine Theateraufführung, eine der jetzt so in Schwung gekommenen Salonkonferenzen veranstalten wollen, um André de Fouquieres, den Einzigen, den Unerfesslichen, ohne den ein Ball kein Ball, eine Liebhaber-Aufführung ein Neufall sein würde, und das lebenswürdige Vorbild aller Männertugenden erklärt sich ohne langes Sträuben zu den opferreichsten Aufgaben bereit. Kein Mensch kann einem hohen Ideal mit größerer Hingebung dienen, als dieser Löwe der Gesellschaft dient, die für ihn das Lebenszweck und Lebenslust bedeutet.

Der Ehrgeiz eines André de Fouquieres ist aber nicht damit erschöpft, ein unerreichbarer Vorkämpfer, ein „Arbiter elegantiae“, unbestrittene Autorität in Kleider- und Etikettetraktat, ein kundiger Reconnaisseur der

Wiedererwinnung, ein gewandter Sportsman sein. Er hat von jenem gesellschaftlichen Beruf, obgleich oder weil er ihn nur als Amateur betreibt, eine hohe Auffassung und möchte ihm vor den Augen der Welt auch einigen geistigen Gehalt verleihen. In Wort und Schrift hat er daher nicht ohne Geschick und Grazie verhandelt, den etwas in Mißkredit geratenen Begriff des „Dandy“ neu zu beleben, ihm das Odium der Weislosigkeit zu nehmen und ein auch unter heutigen Verhältnissen annehmbares Männerideal daraus zu formen.

Scharf geht der neue Alcibiades, der in dem Schriftsteller Marcel Boulenger, in dem Maler Boutet de Monvel Gefinnungsgenossen hat, mit der männlichen Jugend und heute ins Gericht, die seine rechte Begleiterungsfähigkeit zeigt. Abwiden vor jeder Romantik hat und die Wäter in ihrer Pose als Romantiker belächelt. Hand aufs Herz: sind die amerikanisch raffierten, korrekten jungen Streberlein von heute in ihrer gemachten kalten Dunkelhaftigkeit und steifen Unbeweglichkeit nicht ebenso gute oder schlechte Schauspieler wie die guten Alten? Sport und Geschäftsgait haben ihnen die Seelen ausgetrocknet, und keiner dieser Jungen, die nicht mehr trunken, nicht mehr rauchen, wäre noch fähig, glorreiche Dummheiten für irgendein nebelhaftes Ziel zu begehen; es sind keine Originale mehr, sondern in einer Auflage von hunderttausend auf mal hergestellte Gentlemen. Ohne es zu wollen, ist Fouquieres zum Lobredner vergangener Zeiten geworden; aber im Faubourg Saint-Germain ist's guter Ton, Träumen der Vergangenheit nachzuhängen, Träumen, in denen ein Königsloft mit Prunk und Fröhlichkeit aufersteht.

Doch weg mit der leidigen Politit. — Vom Dandy, wie ihn sich André de Fouquieres träumt, war die Rede. Von dem britischen Modegogen Sir George Bryan Brummel, der seinen und folgenden Geschlechtern als unerreichtes Vorbild galt, von einem Byron angebetet wurde und mit einem König Georg IV. wie mit seinesgleichen umging, will de Fouquieres nichts wissen. Nehmt die fern englischen Ueberdandy die unerhörte Waise, die fabelhaft gebundene übrige als eine steife Kleiderpuppe, die Unerschämtheit mit Bigberwedelt. Wie war es möglich

Die Erscheinung eines Brummel wirkte nur auf die Männerwelt einwirkend. Das ist für England kennzeichnend. Der französische Dandy muß die Herzen der Weiblichkeit erobern, und das vermag er nur, wenn er selbst Herz besitzt, Herz und Geist. Pariser Kleiderpuppen tragen keine Herrenkleider. Als das Urbild, das Ideal des Dandy, der zugleich ein Künstler, ein Lebenskünstler ist, erscheint einem André de Fouquieres der Comte d'Orjan, einer der geistreichsten Herzensbrecher des Julikönigstums und zweiten Kaiserreichs. Keine Puppenähnlichkeit, sondern die dämonische Anziehungskraft Don Juan's, eine herausfordernde, frechfröhliche Schönheit mit dem Lächeln des Siegers und dem Schatten der Melancholie. Einige Dichter und Literaten machten dem Grafen den Rang streitig. Allein Varben d'Aréville trug allzu theatralisch den wehenden Mantel mit purpurnen Seidenfutter und den breitfrämigen Sammthut zur Schau. Dazu hatte der Poet, der mehr Sinn fürs Auffallende als für das Geschmackvolle besaß, Hoftrauer unter den langen Fingerringeln, wie leider viele seiner Landsleute. Auch Alfred de Musset darf nicht als Dandy gelten, obwohl sein heisses Streben danachging. Er kam trotz äußerer Koketterie nie über das Zigeunertum des lateinischen Viertels hinaus. Aber Graf d'Orjan London und Paris huldigte ihm, der äußere Schönheit mit Geist vereinte, der ein anmuthiger Blaudeker, ein talentierter Bildhauer war und eine gewandte Feder führte. Seine Westen machten den entthronen Brummel blaß vor Neid. Die Frauen gewannen er, ohne sich äußerlich darum zu mühen. Und nachdem er auf glänzende Weise Reichthümer gesammelt, verstand er es, in gleichglänzender Weise sich zu ruinieren und verschwand leuchtend gleich einem Meteor aus seiner Zeit. Keiner seiner Nachfahren, weder ein Mann, ein Dory, noch der witzige und galante Roger de Beauvoir konnte mehr die Größe eines d'Orjan erreichen, und wie weit ist die Gegenwart, wo auch Don Juan zum trockenem Streber geworden ist, von jenem Idealbilde entfernt! Selbst in der Literatur ist heute der Dandy aller Romantiker entkleidet und in seinen Herzensaventuren zum berechnenden Unternehmmer geworden.

„Man verheißt nicht mehr zu lieben! Die Welt ist langweilig geworden!“ klagt André de Fouquieres.

Die letzte Hesperid der schonen Damen vom Faubourg Saint Germain, der legt, aufopferungsvolle und leidenschaftliche Tänzer. Und er rebanchiert sich für die Günstbeweise des schönen Geschlechts, indem er seinerseits die letzte Hoffnungskarte auf die Frauen legt. „Sie geben uns heute die Lehre der Energie, indem sie für die Bewahrung der Eleganz, für Erhaltung feingebildeten Geistes kämpfen. Das ist der wahre Grund für das plötzliche Aufstehen weiblicher Literatur.“

Nur die Frauen wagen heute noch in ihren Bildern von Liebe zu sprechen, sie allein vermögen es noch mit der dichterischen Anmuth, die uns aus dem Alltagsleben hinwegführt! Mit solch zarter Huldigung schließt der moderne Frauenlob seine Betrachtungen über den Dandy von Frankreich, als dessen heutige Infarnation niemand mit größerem Rechte gelten darf als André de Fouquieres selbst.

Ein Denkmal für Peter den Großen.

In der holländischen Stadt Zaandam bei Amsterdam, wo einst Peter der Große als schlichter Zimmermann unter bürgerlichem Namen die Kunst des Schiffbaues erlernte, um seinem Volke eine Flotte schenken zu können, wird binnen kurzem ein Denkmal für den großen Kaiser errichtet. Kaiser Nikolaus hat der Gemeinde eine Statue seines großen Vorgängers gestiftet, die nun von den Kommunalbehörden übernommen worden ist. Die feierliche Einweihung des Monuments soll Ende März stattfinden. Die Statue ist aus Bronze und erhebt sich auf einem stattlichen Piedestal, das eine Höhe von 4,34 Metern bei gleicher Breite aufweist. Das Standbild Peters des Großen ist von dem Pariser Bildhauer Leopold Verstaam geschaffen; auch das Piedestal rührt von einem Franzosen her, die Entwürfe wurden von dem Architekten Guilbert geliefert.

Liebe schwärmt auf allen Wegen, Treue wohnt für sich allein, Liebe kommt uns reich entgegen, Aufgesucht will Treue sein. Goethe.

Die schnelle und sichere Gehung des gepulsten Unterseebootes „U 3“ stellt der Kriegsbereitschaft der deutschen Flotte ein glänzendes Zeugnis aus. Daran ändert auch der Tod des Kommandeurs und seiner beiden Getreuen nichts.

Beachtet diese Baar-

Preise

Feine Imitation-Leder Bett-Couch tiffeled Kante, einfache Mitte, für nur \$15.00

Utsvord Imitation-Leder Couch einfache Mitte, tiffeled Kante für nur \$12.50

Ein schönes Imitation-Leder Settee mit stellbaren Enden für nur \$15.00

Guter Imitation-Leder Davenport schönes schönes Goldbeichen-Gestell, Baarpreis... \$25.00

Sanitäre Couches..... \$3.50

Sanitäre Davenport's..... \$5.00

Bester Vogennücken Stuhl..... \$.75

Guter Speisezimmer-Stuhl..... \$1.00

Eiserne Bettfedern, Matrazen. Alles jetzt zu Baarpreisen- Kommt und seht uns.

Grand Island Furniture & Undertaking Co.

A. O. H. Gebäude

T. O'Gorman, Geschäftsführer.